

Der Dechant Berardin Hölzl von Alt-Pölla urteilt gelegentlich seiner Visitation am 21. November 1735 folgendermaßen: Die alte baufällige Kirche hat der Abt Placidus mit großem Aufwande neu hergestellt und mit sieben Altären geschmückt, so daß außer der Stadt Wien, wenn man noch Melk ausnimmt, in ganz Niederösterreich keine gleiche zu finden ist (Dekanatsarchiv Raabs).

Unter Abt Placidus Much hatte Altenburg seine definitive Gestalt im großen und ganzen erreicht; den nachfolgenden Äbten waren vorzugsweise kleine Ergänzungen und umfassende Erhaltungsmaßregeln vorbehalten. So ließ Abt Berthold Reisinger 1775 die Orgel von Anton Pflügler aus Wien herstellen und schaffte um die Wende des Jahrhunderts (1792, 1798—1801, 1803) Altaraufsätze für alle Altäre der Stiftskirche an; auch sind verschiedene reiche Kirchengeräte aus seiner Zeit vorhanden. Der 1820 abgebrannte Kirchturm wurde 1831 unter Abt Alois Messerer von Matthias Böhm aus Retz wieder aufgebaut und durch den Zimmermeister aus Horn Josef Bauer und den Kupferschmied Georg Doppler eingedeckt; zwischen 1834 und 1839 goß Jakob Korrentsch aus Wien die neuen Glocken. Unter Abt Honorius Burger (1842—1873) erfolgt 1843—1859 eine Restaurierung der Kirche und ihrer Altäre, womit auch die Neuanschaffung kleinerer Einrichtungsstücke verbunden war.



Fig. 292 Altenburg, Ansicht des Stiftes von Süden (S. 272)

Beschreibung. Die Beschreibung des Stiftes ist folgendermaßen angeordnet: Stiftsgebäude (Außenfronten, Bassinhof, Hof nördlich von der Kirche, Konventhof, Reste der ursprünglichen Anlage). — Stiftskirche mit Einrichtung und Sakristei. — Innenräume des Stiftes (Prälatur, Kaiserzimmer, Marmortrakt, Nordtrakt, Osttrakt, Bibliothek mit Stiegenhaus und Krypta). — Vorhof. — Garten.

Stiftsgebäude. Stiftsgebäude: Die Gebäude des Stiftes, das auf einem von Wald umgebenen, gegen O. und S. steil abfallenden Hügel gelegen ist (Fig. 292), bilden einen um verschiedene Höfe angeordneten Komplex und repräsentieren sich im allgemeinen gegen O. und N. in der in der Bauzeit 1730 empfangenen Gestalt, während die Außenfronten nach S. und W. in der schmucklosen Einfachheit des XVII. Jhs. erscheinen. Von den Innenfassaden gehören die um den Bassinhof und um den Wirtschaftshof dem XVIII., die um den Konventhof und andere innere Höfe dem XVII. Jh. an.

Nordfront. Nordfront (Fig. 293): Zweigeschossig, das Untergeschoß gebändert, das Obergeschoß durch Lisenen in vier Felder geteilt, darüber profiliertes Kranzgesims. Im Untergeschoße rechteckige Fenster in einfacher Rahmung mit Keilstein. Im Obergeschoße hohe rechteckige Fenster mit gestutztem Giebel und Palmette im Giebel Felde. Der Ostflügel zwei Fenster, von der Mitte durch einen senkrecht darauf stehenden, ebenso gestalteten Flügel (Gastzimmertrakt) unterbrochen. Der Westflügel achtachsig, die letzten drei Fenster in einem leicht vorspringenden Eckrisalit mit abgerundeten Kanten; die Fenster darin etwas reicher mit Gesichtsmasken vor Palmetten in den Giebel Feldern; darauf über schmaler Attika ein Mittelaufsatz mit doppelt eingerollten Schenkeln und Rundbogenabschluß; auf diesem zwei Putten und seitlich zwei Vasen, auf den seitlichen Voluten sitzende Frauengestalten. (Ebenso sind die beiden Nordgiebel der beiden den Wirtschaftshof einfassenden Trakte [Gast- und Marmorzimmertrakt] gestaltet, Fig. 294.) Mittelrisalit, dreiaxsig, vorspringend, um ein aufgesetztes Stockwerk erhöht; die beiden Hauptgeschosse durch eine Riesenordnung von Wandpfeilern gegliedert, deren pfeilerartige Sockel das Sockelgeschoß durchbrechen. In